

August 2014

## Notgeld in Großwirschleben

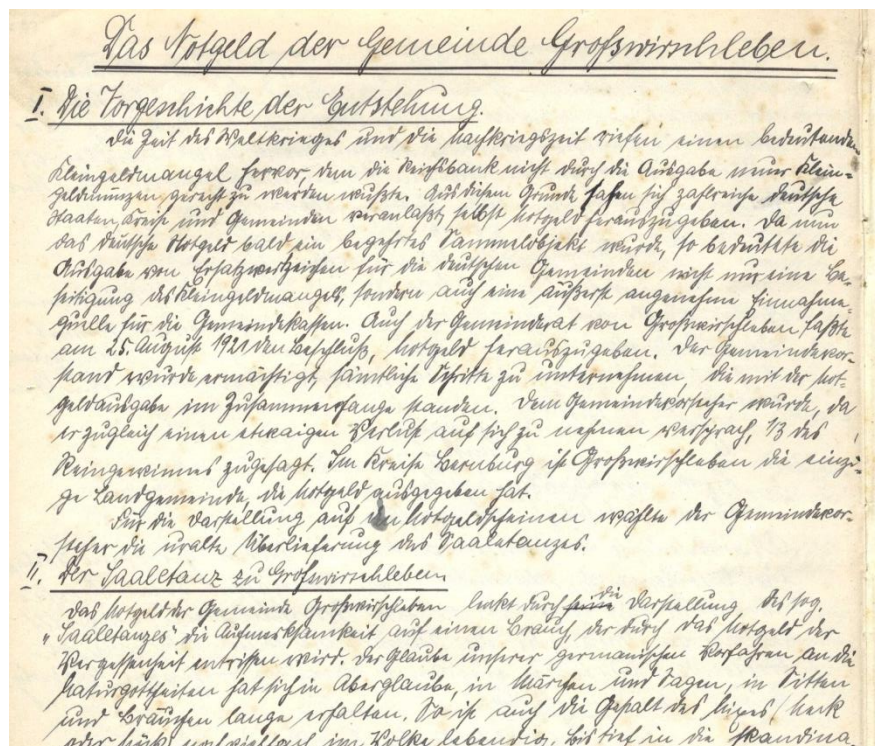
Am 25. August 1921 fasste der Gemeinderat den Beschluss zur Einführung des „Notgeldes“ in der Gemeinde Großwirschleben. Im Altkreis Bernburg war Großwirschleben die einzige Gemeinde, die Notgeld ausgegeben hatte.

### Zur Vorgeschichte der Entstehung:

Die Zeit des 1. Weltkrieges und die Nachkriegszeit riefen einen bedeutenden Kleingeldmangel hervor, dem die Reichsbank nicht durch die Ausgabe neuer Kleingeldmünzen gerecht wurde. Aus diesem Grund sahen sich zahlreiche deutsche Staaten, Kreise und Gemeinden veranlasst, selbst Notgeld herauszugeben. Da das deutsche Notgeld ein begehrtes Sammelobjekt wurde, bedeutete die Ausgabe von Ersatzwertzeichen nicht nur eine Beseitigung des Kleingeldmangels, sondern auch eine Einnahmequelle für die Gemeinden.

Der Gemeindevorstand von Großwirschleben wurde ermächtigt, sämtliche Schritte zu unternehmen, die mit der Notgeldausgabe im Zusammenhang standen.

Für die Darstellung auf den Notgeldscheinen wählte der Gemeindevorsteher die uralte Überlieferung des Saaletanzes.



„... er führt zurück auf die Zeit indogermanischer Menschenopfer. An der rauschenden Saa-  
le, die damals breiter und flacher sich dahinwälzte, ertränkte man bei festlichen Gelegenhei-  
ten, vielleicht zu Beginn jedes Frühjahres Menschen, die unglücklichen Opfer siegreicher  
Kämpfe. Nach dem Opfer trat man alsdann im Flusse zum wilden Tanze an. Mit der fort-  
schreitenden Entwicklung der Menschheit milderte sich das Opfer. Um den Nickermann oder  
Saalenickert der den Anwohnern des Flusses Überschwemmung der Wiesen und ein gutes  
Jahr spendete zu ehren, führte man die frühere Opferung symbolisch aus. ... Am Pfingst-  
mittwoch, der für die Gemeinde ein hoher Festtag war, zog man, nachdem sämtliche Brun-

nen gereinigt und sämtliche wichtigen Gemeindeangelegenheiten erledigt waren, zur Saale hinunter, indem sich die Jugend in der abenteuerlichsten Weise maskierte. Ein junges Mädchen wurde in den Fluß getaucht und war das symbolische Opfer, das man dem Nickermann brachte, um seinen Segen zu erbitten. Zur weiteren Ehrung des Flußgeistes trat man nach der Opferung an einer flachen Stelle der Saale zum Tanz an...“

Die Scheine sind nach dem Plan des Gemeindevorstehers von dem Blankenburger Künstler Rode entworfen und in der Druckerei von Louis Koch in Halberstadt gedruckt worden. Das Notgeld wurde in 25, 50 und 75 Pfennigscheinen und in 1 Markschein gedruckt.



Die Ausgabe des Notgeldes wurde durch Streik in der Druckerei hinausgezögert. Gegen Ende Oktober 1921 konnten die ersten Scheine übergeben werden. Trotz des ausgesprochenen Kleingeldmangels wurde das Geld von einer ganzen Reihe Großwirschlebener Einwohner nicht in Zahlung genommen. Dem Gemeindevorsteher und Gemeinderat gelang es jedoch, dem Notgeld im ganzen Gemeindebezirk Geltung zu verschaffen. Es verbreitete sich bald in den umliegenden Ortschaften und ist lange Zeit ein allgemeines Verkehrsmittel im ganzen Saalegebiet südlich von Bernburg gewesen. Für die Gemeindekasse bedeutete der Umlauf des Notgeldes eine beträchtliche Entlastung. Sofort mit der Ausgabe für den Verkehr begann auch die Ausgabe der Geldscheine an die zahlreichen Sammler. „ Zu Beginn des Jahres 1922 ließ die Sammeltätigkeit beträchtlich nach. Es gab Zeiten, in denen es schien, als würde ein großer Teil des vorhandenen Notgeldes niemals ausgegeben werden. So kam es, dass die Gemeinde einen beträchtlichen Teil des Geldes an Sammler und Händler zu einem Preise unter Nennwert abgegeben hat. Das Notgeldverbot (Reichsgesetz vom 14.11.1922) und die dadurch geschaffene Möglichkeit, einen Überblick über sämtliches herausgegebene Notgeld zu gewinnen, hob die Sammlertätigkeit wieder.

Bei der Gemeindekasse ist heute alles Notgeld vergriffen. Angesichts der Geldentwertung ist eine Saaletanzserie heute nicht unter 50,- M(ark) zu erhalten.“

Die Ausgabe des Notgeldes bedeutete für die Gemeindekasse eine stattliche Einnahmequelle. In der Gemeindekassenrechnung wurden 1921/1922 verbucht: „ a) Vorläufige Einnahmen aus der Notgeldausgabe 55000,- M(ark), b) Zahlung an Koch, Halberstadt für Notgeldrechnung 40091, 30 M(ark) Es ergab sich demnach am 31. März 1922 ein Überschuß von



14908,70 M(ark), Reingewinn aus der Notgeldausgabe gemäß Abschluß: 193127,55 M(ark),  
 Vorläufige Einnahmen am 31. März 1922 14908, 70 M(ark). Der Betrag von 178218,85 Mark  
 ist als Einnahmen in die Gemeindegassenrechnung für 1922/23 aufzunehmen.“

Ordnung 2 1924

Übersicht über die Ausgaben des Gassenräthlers-Notgelds.

I. Gassenräthler Notgeld M. Raynning des Gemeindevorstandes, April-  
 Abschluß vom 27. Oktober 1921:

	25-f. Notgeld	50-f. Notgeld	75-f. Notgeld	100-f. Notgeld
Zur Ausgabe	115 500	115 500	115 500	115 200
Zurückgeblieben	115 500	115 500	115 000	115 200
Wirkliche Ausgabe:	115 500	115 500	115 000	115 200

II. Ausgabekategorie	25-f. Notgeld	50-f. Notgeld	75-f. Notgeld	100-f. Notgeld
Zur Ausgabe	3 000	3 000	4 400	4 600
Zurückgeblieben	11 000	11 000	10 000	10 000
Wirkliche Ausgabe:	7 000	7 000	7 000	7 000
Zur Ausgabe	14 000	14 000	14 000	14 000
Zurückgeblieben	25 000	25 000	25 000	25 000
Wirkliche Ausgabe:	24 600	24 600	24 600	24 600
Zur Ausgabe	30 000	30 000	30 000	30 000
Zurückgeblieben	115 500	115 500	115 000	115 200
Sa:	115 500	115 500	115 000	115 200

III. Gassenräthler Notgeld	25-f. Notgeld	50-f. Notgeld	75-f. Notgeld	100-f. Notgeld
Zur Ausgabe	115 500	115 500	115 000	115 200
Zurückgeblieben	115 500	115 500	115 000	115 200
Wirkliche Ausgabe:	-	-	-	-

27. 10. 21.

Gassenräthler, am 27. März 1923.

des Gemeindevorstandes.

Blum	Lindemann
Huber	Grabow & Ki
Alte	Jannack
Wintropfel	Demmering

Im Verhandlungsprotokoll zwecks Feststellung des Bestandes an Notgeld bei der Gemeindegasse vom 16. Dezember 1922 wurde beschlossen, „dass vorhandene Notgeld bis auf 3 Serien zu vernichten, die den Gemeindeakten angeschlossen werden sollen. Das Notgeld wird darauf in Anwesenheit der unterzeichneten Personen verbrannt.“